

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1929

51 (22.12.1929)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 51.

Karlsruhe, Sonntag, den 22. Dezember 1929.

22. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Komm, laß ein Weichen still uns werden,
tief innen still,
weil auf der dunklen, leidgeschlagenen Erden
heut Weihnacht werden will. Bockern.

Ach, wir arme Menschen, daß wir uns so kalt und faul gegen diese große Freude stellen, die uns doch zugute geschehen ist! Und ist die größte Wohltat, die weit, weit übertrifft alle anderen Werke der Schöpfung; und sollen's dennoch so schwächlich glauben, da es uns doch von den Engeln verkündigt, gepredigt und gesungen wird, welche himmlische Theologen und Prediger sind und haben sich unserthalben also gefreuet, und ihr Gesang ist gar ein schöner Gesang, darein kurz gefasset ist die Summa der ganzen christlichen Religion. Denn das Gloria in excelsis Deo, Gott in der Höhe sei die Ehre, ist der höchste Gottesdienst; denselbigen wünschen sie uns und bringen ihn uns in diesem Christo. Luther.

Herr Jesu, zünd die Kerzen an,
in Dunkel starrt die Erde;
mach selbst die Herzen aufgetan,
daß friedvoll Weihnacht werde! Fritz Woike.

Brich an, du schönes Morgenlicht!

Zum 4. Adventssonntag.

Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Unser Gott kommt und schweigt nicht. Psalm 50, 2. 3.

„Bereitet doch fein tüchtig
den Weg dem großen Gast!“

Das ist die Mahnung, die jeder der Adventssonntage der Christenheit zuruft. Am dringlichsten tut das der letzte der vier Boten. Und doch wird gerade seine letzte Mahnung vielfach überhört.

Der Segen eines Festes ist von der rechten Art unserer inneren Vorbereitung abhängig. Nur dann können wir etwas Großes erleben, wenn wir in der rechten Bereitschaft stehen.

Wir wissen, an Weihnachten will Gott mit uns sprechen. Nicht in Worten, sondern dadurch, daß er uns seinen Sohn schenkt. Das ist die größte Gottesoffenbarung. Schon vorher strahlte Gott uns da und dort auf, in Christus leuchtet er uns wie in einem Weihnachtsbaum mit tausend Kerzen. Im brennenden Busch gab er sich einem Moses kund. Aber was ist jene Gottesoffenbarung gegen die in Christus, dem Morgenglanz der Ewigkeit, dem Licht vom unerschöpfsten Lichte? Und nun will Gott uns sagen, daß dieses Licht auch uns, jedem von uns, leuchten soll.

Darum muß es uns sein wie vor Sonnenaufgang. Voll Spannung, wie Kinder, die vor der Weihnachtstüre stehen, müssen wir der festlichen Stunde entgegenharren.

Drum Jesu, schönste Weihnachtssonne,
bestrahle mich mit deiner Gunst;
dein Licht sei meine Weihnachtswonne

und lehre mich die hohe Kunst,
wie ich im Lichte wandeln soll
und sei des Weihnachtsglanzes voll!

Die große Freude.

Zum Christfest.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Lukas 2, 10. 11.

Wie wenig glaubhaft erscheint es uns oft, daß Freude der Sinn alles Lebens sein soll, daß das Leben uns zur Freude gegeben sei. Wir haben Sehnsucht nach Freude, wir haben auch den Willen zur Freude. Wie oft aber läßt das wirkliche Leben die Freude nicht aufkommen! Die Sehnsucht bleibt ungestillt, der Wille wird durchkreuzt. Da ist es denn kein Wunder, wenn eine pessimistische Weltbetrachtung aufkommt: Leben ist Leiden. Und die Erlösung vom Leiden fällt mit der vom Leben zusammen. Das Menschenglück besteht dann im Nichtsein, im Nichtmehrsein.

Kleine Freuden gibt es ja wohl. Dann und wann gibt es Sonnenblicke, die uns fröhlich machen. Dann und wann tut uns ein Mitmensch Freude an. Wer viel gelitten hat, ist dankbar für jeden Sonnenschein, der das Leben aufheitert; und er hält ihn in der Erinnerung fest, so daß er immer wieder lächeln muß, wenn er daran denkt. Aber gerade diese Lichtblicke lassen den Wunsch aufkommen nach einer großen Freude, die das ganze Leben bestrahlt, die alle Düsterei durchdringt und stärker ist als alle Traurigkeit.

Eine solche Freude kann der Mensch nicht schaffen. Sie muß vom Himmel herunterfallen. Darum haben einst viele Menschen gebetet: Ach daß du den Himmel zerriffest und herabstiegest!

Die große Freude ist da. Es ist die Freude am Heiland.

Kommt, wir wollen im Geiste nach Bethlehem gehen und uns vergegenwärtigen, was aus dem Kindlein geworden ist. Seinen Weg durch das Menschenland wollen wir betrachten, seine Geschichte, seine Segensspuren durch die Jahrhunderte bis auf unsere Lebensstage. Wir wollen uns einmal ausdenken, wie dunkel die Welt wäre, wenn Christus ihr nicht erschienen wäre. Wollen wir dann das, was er den Menschen gewesen ist und heute auch ist, in einem Worte zusammenfassen, so gibt es dafür nur ein einziges Wort, das Wort „Heiland“. Wie leuchten die Augen, wenn einer sagen kann: „Mein Heiland“. Die Freude an ihm ist der kindliche Ausdruck des Glaubens an ihn.

Nun haben wir eine Freude, die das ganze Leben, alles Leiden übersonnt. „Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ!“ Nun kann es keine freudenlose Tage, keine lichtlosen Nächte mehr geben. Er heilt unsere Schmerzen, er hilft die Lasten tragen, so daß die Freude zum Durchbruch kommt. Er macht uns zu Ewigkeitsmenschen und führt uns einst dorthin, wo Freude die Fülle ist.

Nicht einzelnen Menschen, einzelnen Bevorzugten und Ausgewählten, nur den Menschen mit einer Frohnatur soll diese Freude widerfahren, sondern allem Volk ohne Unterschied, vor allem aber den Freudlosen, denen, die unter Sorge und Schuld leiden, den Verzweifelten, die da meinen, sie seien nur zum Leiden geboren, zum Dulden bestimmt.

Man sollte meinen, daß alle Menschen, die die Botschaft von der großen Freude hören, sich aufmachen, um zu dem Quellort der Freude zu eilen, vor allem die aus dem Lande Not, alle, die in Finsternis und Schatten des Todes sitzen. Das ist die große Traurigkeit, daß Menschen so töricht sein können, nicht an das Licht zu glauben, das ihnen scheint, daß sie die Finsternis lieber haben als das Licht. Kommt, wir wollen zu ihnen gehen und ihnen sagen: „Christ ist geboren. Die Freude ist da, die große Freude!“

Von der Klarheit des Herrn umleuchtet.

Eines kann kein Mensch leugnen: die Gewalt des Weihnachtsfestes. Wer wird mit Willen ein weihnachtsloser Mensch sein? Kann das überhaupt ein deutscher Mensch werden? Das Weihnachtsfest ist dem deutschen Herzen das Heiligste. Ueberall, wo deutsche Herzen schlagen, wird Weihnachten gefeiert, auch dort, wo keine Tannen wachsen. In der Heimat aber stehen „Christbäume für alle“ auf Plätzen, auf Bergeshöhen, in den Bahnhofshallen. Wir stehen als Volk unter einem gewaltigen Christbaum.

Dabei will ich ganz gewiß die Tatsache nicht verheimlichen, daß der Christbaum nicht überall das Sinnbild eines grünenden und blühenden Christentums ist, daß auch in solchen Kreisen Weihnacht gefeiert wird, wo die Feier nicht aus dem Christenglauben hervorsproßt, wo alles nur ein vorüberhuschender goldener Kindertraum ist. Aber vielleicht ist doch die Wirkung des Weihnachtsfestes eine tiefere, als wir ahnen. Da geben sich die Menschen unendlich Mühe, ihre Welt zu entgöttlichen, ihr Lebensgefühl irreligiös zu formen. Sie sagen, daß alles Religiöse Erfindung, Phantasie, Illusion sei, daß das Leben sinnlos sei und nichts als Kampf ums Dasein. Sie suchen selbst den Kindesfeelen den Christenglauben lächerlich zu machen. Aus dem öfentlichen Leben soll die Religion ausgeschieden werden; denn — so sagen sie — das Christentum sei veraltet, es stamme aus der Welt der Unwirklichkeit und es habe seine Wirkungslosigkeit schon damit bewiesen, daß es noch immer nicht die Verheißung und das Gebot „Friede auf Erden“ erfüllt habe. Und dann kommt das Weihnachtsfest. Und auf einmal verstummt der Widerspruch. Wer mag über die Weihnachtsgeschichte spötteln, wenn die Kinder mit verklärten Augen ihre Weihnachtslieder singen? Das eingetrocknete, ausgedörrte Gemüt, das man mit Gewalt unterdrückt, regt sich wieder und kann sich der Wirkung des Heiligen nicht entziehen, so daß man sagen möchte: In der heiligen Nacht dringt mit Allgewalt das Göttliche, Himmlische in die Menschenwelt und erweist sich als allwirksam und darum als das Wirkliche.

Irgendwo las ich einen Weihnachtsbrief eines Mannes, der sich selbst einen Ungläubigen nannte. Er findet sich in dem Buche „Hausbacken Brot“ von Georg Flemmig. Einiges sei daraus mitgeteilt:

„Dessen ungeachtet scheint mir die Geburt Christi das wichtigste Ereignis in der Weltgeschichte zu sein, wenn auch der biblische Bericht wohl Sage ist. Das Leben, die große Welt, nahm damals kaum Notiz von dem „Wunderkinde“. Und nun heute nach fast 2000 Jahren diesen Rumor um jenes stille Geschehen in dem Weltwinkel! Man sollte es nicht für möglich halten, daß das Kind von Bethlehem in unserer aufgeklärten Zeit noch solchen Spektakel macht. Liegt's an dem Kinde oder liegt's an den Menschen, die, hangend am Alten und Hergebrachten, einem Wahnbild nachjagen? Aber 19 Jahrhunderte demselben Trugbild? Und Riesen an Können und Geist darunter! Jedes Jahrhundert spricht mindestens einmal dem Kinde das Todesurteil; trotzdem bringt es immer wieder Unzähligen, was sie angeblich bedürfen und — sonst eigentlich auch wirklich nicht finden können. Ich kann mir's nicht erklären, aber es ist so. Gestern Abend komme ich früh nach Hause. Da haben unsere Portiersleute, einfache

Menschen, ihren fünf Kindern einen Christbaum angezündet und halten Bescherung. Du hättest die fröhlichen Kinderaugen sehen sollen. Der Alte ließ das größte Mädchen die Geburtstagsgeschichte erzählen, und alle lauschten, als hörten sie etwas ganz Neues. Diese schlichten Leute glauben nämlich die alte Erzählung ganz so, wie sie die Ueberlieferung darbietet. Die Mutter las dann noch einige Sprüche und Liedstrophen vor, die ebenfalls vom starren Bibelglauben zeugten. Es klang mir fremd, und doch wieder — offen gesprochen — so anheimelnd. Mache dir keine Hoffnung, daß sich dein Bruder von dem alten Glauben in Banden schlagen läßt! Aber das gestehe ich dir: ich hätte gestern Abend viel darum gegeben, wenn ich so glauben könnte wie die beiden großen Kinder im grauen Haar. Wenn ich je glauben lerne, möcht' ich's so können wie die beiden. Oder gar nicht! Ich weiß, das Glauben fordert einen Sprung ins Dunkle, und ich weiß nicht, ob ich dort für mich noch Boden finde. Gestern Abend hätte ich ihn fast wagen mögen, als ich die Kinder ihre fröhliche Weise singen hörte. Und dann der Alte mit seinem treuherzigen Geplauder: „Probieren Sie's, lieber Herr! Das Kind in der Krippe ist stärker, als Sie denken; aber es zwingt keinen. Erzwungene Liebe gibt's nicht. Es sind immer noch Millionen, die sich ihm heute mit Leib und Leben zugeschworen haben, Fürsten und Weise suchen seine Freundschaft, Verbrecher tröstet's in tiefer Not. Sie meinen, die Zukunft gehöre dem Unglauben? Ich glaub's nicht. Das scheint nur so, weil die Gernegroße alle an der Krippe vorüberlaufen. Das ist immer so gewesen und schadet nur ihnen selbst.“ So ungefähr die Ansichten des Alten, der steif und fest dabei bleibt, die Menschen hätten den Weihnachtsglauben so nötig wie das tägliche Brot. Ich muß sagen, daß mich die Gedanken des einfachen Mannes wirklich beschäftigten; denn was haben wir eigentlich...“

Aus der Antwort des an Christus glaubenden Bruders seien auch einige Zeilen mitgeteilt:

„Du weißt, lieber Bruder, daß ich nimmer loskommen kann noch will von dem Kind in der Krippe. Du weißt auch, daß ich nie versucht habe, dich zu überreden, den „Sprung“ zu wagen. Seinen Weg durchs Leben geht im Grunde jeder allein und auf seine Verantwortung. Bleibe aufrichtig dir selbst gegenüber und — du mußt bei ihm landen. Daß die Christfreude bei dir nicht wurzeln will, ist mein Weihnachtsleid. Ihr habt den Verstand zum Tyrannen eurer Herzen werden lassen, deshalb friert ihr mitten im Sonnenschein.“

Wer nicht mit den Augen des Kindes in die Krippe schaut, bleibt ein Bettler am frohen Fest, der nichts empfängt. Du mußt dich halt ein wenig bücken lernen, denn das Glück liegt im Winkel. Mit dem Kind kam „die große Freude“, nicht wie ein Chorgesang, der alles mitreißt, sondern als stille, herzbezwingende Weise, die auch die einzelnen zu fassen vermögen, wie ein Lied, das die Stimmen sammelt zu einem Chor, der durch die Jahrhunderte anschwilt zur vollen Harmonie am Ende der Tage. Ich bitte dich nur um eins: Gib das ehrliche Suchen nicht auf!“

Es ist überall eine heilige Nacht, wo ein Nikodemus zu Christus kommt mit der großen Lebensfrage. Aber es ist doch meistens so, daß Christus kommt mit der großen Antwort; denn nicht nur die Menschen suchen das Göttliche, sondern Christus sucht die Menschen, auch die, welche ihn nicht suchen. Irgendwo quert er ihren Weg und fragt liebevoll: Brauchst du mich nicht? Unfaßbare Kräfte umströmen dabei seine Gestalt.

Und in Christus sucht den Menschen die Liebe Gottes, die Liebe, die die Welt so geliebt hat, daß er seinen Sohn ihr schenkte. Und darin ist vollendet, was als Sehnsucht in den Menschen lebt: Weil in Christus Gott erschien, können die Menschen wieder Gottes werden. Es gibt eine lebendige Brücke, die Himmel und Erde, Gott und Welt miteinander verbindet, einen Weg, auf dem Gott und Mensch sich begegnen, eine Tür, die nicht die Menschen mit Gewalt aufreißen, sondern Gottes Liebe ist es, die die Himmelstüre aufmacht und ruft: Ihr Kinder, kommt herein!

Die Gewalt des Weihnachtsfestes ist ein Sinnbild der Gewalt des Gottesohnes, und dieser ist das Abbild der Herrlichkeit Gottes. Und wer das erkennt, der erlebt „das kündlich große“ Gottesgeheimnis und ist „von der Klarheit des Herrn umleuchtet“.

Hg.

Meine erste Weihnachtsreise.

Von D. Ludwig Schneller.

Der Christbaum stand in dem damals kleinen Syrischen Waisenhause noch im frischen Schmucke im Zimmer, als uns eines Morgens der Vater mit der Ankündigung überraschte: „Heute dürft ihr einmal mit mir nach Bethlehem gehen!“ Das gab einen Jubel!

Nach Bethlehem! Uns war, als gälte uns heute ganz besonders das Lied, das wir so gerne sangen:

Herbei, o ihr Gläubigen,
Fröhlich triumphiret,
O kommet, o kommet nach Bethlehem.

Schnell kleideten wir uns an. Die grünen Botanisiertrommeln mit Proviant wurden umgehängt, ein Eselchen gesattelt, auf dem die kleinen Wanderer bei eintretender Ermüdung abwechselnd reiten durften, und glücklich gings hinaus in das etwa zwei Wegstunden entfernte Bethlehem.

Heute führt längst eine bequeme Fahrstraße von Jerusalem nach Bethlehem, und namentlich zur Weihnachtszeit rasen zahllose Kraftwagen auf ihr dahin, um Fremde und Einheimische in die Weihnachtsstadt zu bringen. Davon war damals noch keine Rede. Im ganzen Lande kannte man ja noch keine Wagen und keine Fahrstraßen. Selbst auf den begangenen Strecken gab es nur Fußwege und Saumpfade, wie sie eben seit Jahrhunderten von Fußgängern, Eseln, Pferden, Maultieren und Kamelen festgetreten waren. Dafür kannte man aber damals auch den entsetzlichen Kalkstaub noch nicht, der seit Einführung der Fahrstraßen die ganze Vorstadt Jerusalems mit erstickenden weißen Wolken überzieht, weil die Wagenräder die aufgeschütteten und festgewalzten Kalksteinchen zu einem pulverartigen Kreidestaub zermahlen.

Auf dem wohlbekannten Fußpfade gingen wir zunächst auf Jerusalem zu. Zwar schlug ein Begleiter vor, einen näheren, aber sehr steinigen Fußweg über den Hügel der sogenannten „Montefiorie“ zu wählen, auf dessen Höhe weithin eine Windmühle zu sehen war. Aber mein Vater entschied:

Ein guter Weg krumm
Ist nicht um.

Und wie oft habe ich seither an dieses Sprichwort denken müssen, das mir aus meiner frühen Kindheit haften geblieben ist! So wanderten wir denn zunächst bis zum Jafator, dem Haupttore der Festung, gingen aber dort nicht in die Stadt hinein, sondern bogen rechts ab ins Hinnomtal. Das ist ein Tal, das sich, immer steiler abfallend, wie eine Schlange um den ganzen südlichen Teil der hier besonders „hochgebauten“ Stadt herumzieht und dann ins Kidrontal einmündet. Auf der starken Dammmauer des Sulstansteiches, einer Wasseranlage aus altisraelitischer Zeit, durchquerten wir das Tal und sahen, wie dasselbe nach der Tiefe zu immer wilder und felsiger wurde.

Mein Vater hatte die Gewohnheit, uns auf solchen Wegen immer auf ihre Bedeutung in der biblischen Vergangenheit aufmerksam zu machen. Wir horchten hoch auf, als er uns die Geschichte erzählte, die an diesem Hinnomtale haften. Hier war ja das berüchtigte „Tophet“, d. h. die Brandstätte, wo die Israeliten unter den götzendienerischen Königen Ahab, Manasse und Amon dem Baal-Moloch ihre lebendigen Kinder als Opfer verbrannten, indem sie sie dem ehernen, durch inwendiges Feuer glühend gemachten Götzenbilde in die Arme legten. Die Juden hatten später einen solchen Abscheu vor diesem fluchwürdigen Tale, daß sie von diesem „Ge-Hinnom“ selbst der Hölle, der Stätte der Verdammnis, ihren Namen gaben. „Gehenna“ heißt ja auch im Munde Jesu die Hölle im Neuen Testamente. Schauernd sahen wir in die Höllenschlucht hinunter und meinten die Schreie der armen Kinder zu vernehmen, die da verbrannt wurden. Noch lange glaubten wir, daß die wilden Felswände, die sich dort erheben, ihre schwarze Farbe von diesen Höllenfeuern der götzendienerischen Israeliten hätten.

Vom Hinnomtale gings hinauf auf die liebliche Hochebene Rephaim. Daß da einmal der Bahnhof von Jerusalem stehen würde, wer von uns hätte sich das träumen lassen! Wir kannten ja die Eisenbahn kaum vom Hörensagen. Unbekümmert um so ferne Zukunftsgebilde wanderten wir in den frischen Dezembertagen hinein. Es war ein wundervoll klarer Tag. Der „Win-

ter“ gleicht ja dort, abgesehen von den eigentlichen Regentagen, einem leuchtenden, lachenden Frühling. Der Frühregen hatte die durch die Sommerhitze ausgedörrte und vielfach geborstene Erde wunderbar belebt, und die Natur begann ihre Auferstehung zu feiern. Schon blühten da und dort die ersten Rosen und Mauerblumen, dazu die reizenden kleinen Krokus mit ihrer feinen Zeichnung und ihrem zarten Geruch, die weißschimmernde Vorhut der leuchtenden Blumenarmee des Heiligen Landes, die von da an bis zum April in Millionen alle Fluren bedeckt. Überall auf der kleinen Ebene sproßte junges Grün hervor, und die noch vom Regen nassen Felsen auf den umliegenden Höhen glänzten wie Silber. Die Dörfer Maalha und Bet Sasaafa sahen wie Burgen von ihrer Höhe herunter, und drüben im fernen Osten schimmerten die „blauen Berge“, wie wir Kinder die Moabiterberge nannten.

Gleich am Anfang der Ebene machte uns der Vater auf den Bergkopf links von unserem Wege aufmerksam. Das war der „Berg des bösen Rates“. Dort hatte nach der Ueberlieferung der Hohepriester Kaiphas sein prächtiges Landhaus, wohin er nach der Auferweckung des Lazarus alle Mitglieder des Hohen Rates aus der jenseits des Tales gegenüberliegenden Stadt zusammenberief, um zu beraten, wie sie Jesus töteten. Das auf dem Gipfel stehende mohammedanische Heiligengrab Abu Tör soll genau auf den Grundmauern des ehemaligen Sommerpalastes des in der ganzen Welt bekannt gewordenen Hohenpriesters stehen. Ganz nahe dabei sahen wir einen eigentümlich verwachsenen, knorrigen Baum. Ich fühle noch heute den Schauer nach, den ich empfand, als der Knabe, der neben unserem Esel herging, erzählte, daß sich an diesem Baume, vor den Fenstern des hohepriesterlichen Sommerhauses, am Karfreitagmorgen Judas Ischariot erhängt habe.

Aber die düsteren Bilder wurden bald wieder verschleucht, als wir weiter über die Ebene gingen, Blumen pflückten und dem Gesang der Vögel lauschten. Als wir nach zwanzig Minuten die Ebene überschritten hatten, blieb mein Vater stehen und fragte: „Wer von euch kann mir sagen, wer vor vielen hundert Jahren gerade so wie wir über diese Ebene gegangen ist?“

Da fing ein lebhaftes Raten an. Der eine nannte den Erzvater Jakob vor dem Tode seiner Rahel, der andere den Propheten Samuel, als er zur Salbung Davids nach Bethlehem ging; dann wurden David selbst, Maria und Joseph auf ihrer Weihnachtswanderung, das Jesuskind und endlich die Weisen vom Morgenlande genannt. Alle Antworten waren richtig. Und der Vater bemühte sich nun, uns wieder an unserem heutigen Wege die Weihnachtsgeschichte zu veranschaulichen, wie Maria und Joseph auf ihrem Wege von Nazareth wie wir heute über diese Ebene gewandert, wie die Weisen vom Morgenlande gleich uns das Jafator, dicht beim Palaste des Herodes, verlassen und durchs Hinnomtal hier heraufgewandert seien, und wie sie hier auf der Ebene Rephaim vor Freude außer sich waren, als sie ihren lieben Stern wieder sahen.

Unter solchen Gesprächen waren wir auf jene sanft ansteigende Anhöhe gekommen, von der aus wir zu Hause jeden Tag das Kloster Mar Elias wie ein weißschimmerndes Schloß herübergrühen sahen. Freundliche griechische Mönche in schwarzen Talaren und hohen Popenmützen grüßten uns und zeigten uns die menschenlange Vertiefung in dem Felsen vor ihrem Kloster, wo einst Elia auf dem Wege zum Berge Horeb gerastet habe. Aus Ehrfurcht habe der Fels die der Gestalt des Propheten entsprechende Vertiefung angenommen. Daß diese Sage unglauwürdig sei, leuchtete selbst uns leichtgläubigen Kindern ein. Besser gefiel uns schon der Brunnen, den die Mönche am Wege vor dem Kloster errichtet hatten. Es ist ein Häuschen mit einem brunnenartig geschlossenen kühlen Steintroge, über dem an einer Kette ein blecherner Becher befestigt ist. Daraus kann jeder Durstige, der in brennender Hitze des Weges kommt, umsonst trinken, und jeden Tag füllen die Mönche frisches Wasser ein. Auch wir ließen es uns nicht entgehen, aus dem Brunnen der freundlichen Mönche zu trinken. Und mein Vater verfehlte nicht, uns daran zu erinnern, wie einst der Herr Jesus in Anknüpfung an ähnliche Wohltaten in diesem Lande gesagt hat: „Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers trinkt in eines Süngers Namen, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben“.

Gleich hinter dem Kloster Mar Elias kam der schönste Blick

des ganzen Weges; im Süden, jenseits eines tiefen Tales, erblickten wir hoch auf den Bergen die Stadt Bethlehem. Da lag sie in aller ihrer Lieblichkeit, weiß herniederleuchtend auf das ganze umliegende Land, die Berghänge mit dunkeln Olivenwäldern, hellgrünen Feigen- und Weingärten bedeckt. Im äußersten Osten der Stadt, wo der Berg steil abfällt, sahen wir das uralte Gebäude, welches seit Jahrhunderten das Juwel Bethlehems ist, die Geburtskirche. Ehrfürchtig staunend sahen wir hinüber auf die Höhe, auf der einst Jesus geboren worden ist, und uns war, als müßten da droben die Weihnachtsglocken anfangen zu läuten von dem alten Bethlehem Ephrata.

Nun gings mit doppeltem Eifer weiter nach Bethlehem. Auch auf der zweiten Hälfte des Weges gab es noch manche geschichtliche Erinnerung, die uns der liebe Vater ins Gedächtnis rief, so das Grab der Rahel, die wir in Jakobs Geschichte so lieb hatten, weil sie so schön war, und die ja auch in der Weihnachtsgeschichte beim Kindermord von Bethlehem genannt wird. Aber wir hatten keine große Geduld mehr. Es eilte uns, endlich nach Bethlehem selbst zu kommen. Bald traten wir durch einen torartigen Durchgang ein in die Gassen der Stadt. Rechts und links standen Kaufläden, in denen Süßigkeiten und allerlei andere Herrlichkeiten feilgeboten wurden. Eine festlich bewegte Menge, Orientalen in bunten Mänteln und Turbanen, Bethlehemitinnen in ihrer anmutigen Tracht, aber auch abendländische Weihnachtsgäste und russische Pilger wogten durch die engen Quartiere.

Nachdem wir die ganze kleine Stadt durchzogen hatten, machten wir am östlichen Ende vor der Geburtskirche halt, der ältesten christlichen Kirche der Welt, und staunten auf dem weiten Vorplatz ihre mächtigen, vom Alter geschwärzten Mauern an. Aber so gewaltig uns auch das Gebäude dünkte, so merkwürdig war uns auch der seltsame Eingang. Da war kein stolzes Portal, sondern nur ein ganz niedriges, enges Pfortchen, durch das man nur tief gebückt eintreten konnte, wenn man nicht die Stirn an die mächtige steinerne Oberschwelle stoßen wollte. Auch diese Einrichtung war eine Erinnerung an jene noch nicht allzuweit zurückliegende Zeit, wo die wilden Beduinen ihre Raubzüge auf das unbewehrte Städtchen richteten. Da durfte man keine stolze Pforte haben, sondern nur ein kleines Türloch, das man mit der eisenbeschlagenen Tür schnell zuschließen konnte. Dann konnten die Räuber vor dem festungsartigen Gebäude lange harren. An die kostbaren Heiligtümer der Kirche und des Klosters konnten sie nicht herankommen.

Drin in der Kirche empfing uns Weihrauchdunst, der die hohen, majestätischen Räume erfüllte. Gepuzte Orientalen, deren Kleider in allen Farben des Regenbogens schillerten, wandelten zwischen den erhabenen Säulen aus Kaiser Konstantins Zeit. Am Hochaltar standen griechische Priester in silber- und golddurchwirkten Meßgewändern und sangen ihre Litaneien, während andere die goldenen Rauchfässer schlangen. Wir aber gingen bald die schmale Steintreppe hinunter, die zu der unter dem Hochaltar befindlichen Felsöhle führt, in der Jesus geboren sein soll. Da glühte und blitzte es geheimnisvoll. Die Felswände waren mit goldgestickten Seidentapeten verhangen. Ueber der Stätte der Geburt und dem Standorte der Krippe hingen kostbare goldene und silberne ewige Lampen. Die leuchteten hernieder auf den in den Felsboden eingelassenen silbernen Stern, der den Ort der Geburt Jesu bezeichnen soll. Niemand sprach hier drunten ein lautes Wort. Aber Pilger aus Morgen- und Abendland, auch etliche dunkelfarbige Abessinier knieten ehrfürchtig auf der Erde, flüsterten Gebete und küßten die Stelle, wo einst Maria ihr liebes Kindlein herzte. Da wurde es doch auch uns wieder ganz weihnachtlich zumute. Kritische Gedanken fochten uns nicht an, sondern wir sahen im Geiste Maria und Joseph mit ihrem Gotteskinde in dieser Höhle, und dachten an die Hirten und Weisen, die hierher in diese unterirdische Behausung kamen und ihre funkelnden Schätze zu seinen Füßen niederlegten.

Von der Geburtskirche gingen wir dann in einem Viertelstündchen zwischen den Werkstätten der fleißigen Perlmutterarbeiter Bethlehems hinauf in die Oberstadt. Da war das schöne, große deutsche Missionshaus, das auf höchster Höhe die ganze Stadt überragte. Hier begrüßten uns mit großer Herzlichkeit Missionar Müller und Frau, die wir schon so oft bei uns in Jerusalem gesehen hatten. Wie schön war es doch in dem großen, freundlichen Hause, und wie reizend mußte Frau Missionar

Müller uns Kindern immer neue Ueberraschungen zu bereiten! Auch auf ihr ebenes Dach stiegen wir hinauf und sahen weit hinaus, hinüber zum Delberg und im Osten hinab über die bergige Wüste Juda und jenseits des Toten Meeres zu den „blauen Bergen“ der Moabiter. Dies Bethlehem schien uns wie ein kleines Paradies, und wir wären am liebsten ganz dageblieben. Viel zu frühe kam uns daher die Mahnung des Vaters, der, als eben alles im besten Zuge schien, rief: „Kinder, es ist Zeit! Wir müssen wieder zurück nach Jerusalem!“ Und so zogen wir denn hochbeglückt wieder davon.

Das war meine erste Weihnachtsreise im Leben. Und wie hätte mir's damals ahnen sollen, daß ich kleiner Knirps, den der ehrwürdige Missionar Müller so freundlich auf seinen Knien reiten ließ, zwanzig Jahre später sein unmittelbarer Nachfolger werden und dies hohe, mächtige Haus jahrelang meine Heimat nennen sollte!

Abwechselnd auf unserem Eselchen reitend gingen wir Brüder an der Hand des Vaters wieder nach Jerusalem zurück. Die kleinen Beine, die auch in Bethlehem fast nie stillgestanden hatten, waren doch müde geworden. Zuletzt konnte ich's jedesmal kaum mehr abwarten, bis die Reihe des Eselreitens wieder an mich kam. Ich ging an der Hand des Vaters und fragte immer und immer wieder: „Ist's noch weit bis nach Hause?“ Und der Vater in seiner ruhigen Weise sagte nur: „Jeder Schritt, den du machst, bringt dich der Heimat näher.“ Und auch dies Wort aus jener weit zurückliegenden Zeit habe ich nicht mehr vergessen, sondern mir's in mancher schwierigen Lage des Lebens in einem viel höheren Sinne wiederholt, als es damals gemeint war. Wenn wir's doch jeden Tag mehr bedächten: „Jeder Schritt, den du machst, bringt dich der Heimat näher.“ Es würde vieles leichter und besser gehen in unserem Leben. Der Bote aus Zion.

Als Weihnachtsmann.

Wenn Weihnachten naht, muß ich immer an meinen Weihnachtsmann denken, den ich so nannte, weil er immer kurz vor Weihnachten zu mir ins Pfarrhaus kam und mir einen Hundertmarkschein brachte zu Gaben für verschämte Bedürftige in der Gemeinde und einen zweiten Schein zu Gaben an evangelische Liebeswerke. Den Hundertmarkschein wechselte ich in Goldstücke um, mit diesen ging ich dann am Heiligen Abend und am 1. Christfesttag in Häuser, wo auch Frau Sorge ganz heimlich wohnte, ohne daß die Menschen etwas davon wußten. Welche Freude schuf da die Gabe des ungenannten Weihnachtsmannes! Und das übrige Geld schickte ich dann in evangelische Anstalten, dahin, wo Hilfe am nötigsten war. Solches geschah in der glücklichsten Zeit, wo es Goldstücke gab. Mein Weihnachtsmann lebt nicht mehr. Und auch mein Amt ist ein anderes geworden.

Jetzt kommen viele Weihnachtsmänner zu mir, aber nicht um Goldstücke oder Geldscheine mir in die Hand zu drücken, damit ich sie verteile, sondern um mir Bittschriften zu übergeben, damit ich sie weitergebe.

Ich möchte den Gemeindegliedern etwas leise sagen: Sehet, wir stellen keine Armenbüchse auf den Platz, wir schicken auch nicht die Büchsen in die Wirtschaften wie andere. Aber glaubt ihr, unsere Liebeswerke hätten nicht auch Hilfe nötig, sie möchten nicht auch ihren Pflinglingen Weihnachtsfreude bereiten?

Laut, ganz laut möchte ich es in die Gemeinde hineinrufen, und, wenn ich's könnte, würde ich es in Flammenschrift von den Dächern aufblitzen lassen: Seid Weihnachtsleute und spendet Liebe! Denkt an die stamm- und glaubensverwandten Flüchtlinge aus Rußland! Denkt an den Landesverein für Innere Mission und seine Anstalten! Denkt an unseren Wohlfahrtsdienst, dem die Kollekte des nächsten Sonntags zugute kommen soll! Denkt an die armen Epileptiker in Kork! Denkt an... Mein Sprüchlein ist gar lang. Ich breche ab und sage kurz und gut: Seid Weihnachtsleute! Hg.

Der Kirchenkalender der evang. Kirchengemeinde für das Jahr 1930.

Zum ersten Male erscheint auf Weihnachten ein Kirchenkalender der Evang. Gemeinde. Andere Großstadtgemeinden haben schon vor einigen Jahren mit der Herausgabe eines solchen Jahr-

büchlein freudig der 19. Gesam Arbeit und B licher sind der S der S Gesam Pfarre des ev gemein den K Heraus Kale D glieder mitzu zur G 3 Mitbü ter, ei erfüllt müssen

Ein gr liche stellen Weihn ihnen Sorge Sie k linge mit ein Und d hab' k Wirrn den, d vergef Kirche lösen vergef

Wie als se mit und d was d liches schwer daß u Anfed sen ha sprech „Ich ich vo 2

wenn samme Tätig Augen Schm sein. wie v

büchleins einen Anfang gemacht und bei den Gemeindegliedern freudige Zustimmung gefunden. Der Karlsruher Kirchenkalender 1930 umfaßt auf etwa 80 Druckseiten die Arbeitsberichte der Gesamtgemeinde, sämtlicher Sprengelgemeinden, die besonderen Arbeitsgebiete der Gesamtgemeinde und aller freien Verbände und Vereinigungen. Am Schluß ist ein Adressverzeichnis sämtlicher kirchlichen Einrichtungen angefügt. Die Pfarreiberichte sind nach der Lage der Pfarreien von Ost nach West, diejenigen der Sondergebiete und Vereinigungen nach ihrem Verhältnis zur Gesamtgemeinde aneinander gereiht. Außerdem ist ein Plan der Pfarreigrenzen angeheftet. Der Kalender ist ein stattlicher Bote des evangelischen Lebens in der Öffentlichkeit. Jede Sprengelgemeinde hat auf dem Umschlag der in ihr zur Ausgabe kommenden Kalender ein besonderes Bild, meist das ihres Gotteshauses. Herausgeber ist das Pfarrkollegium. Der Preis des Kalenders beträgt 30 Pfg.

Das Büchlein erfüllt seinen Zweck, wenn es den Gemeindegliedern die freudige Gewißheit gibt, an einer wertvollen Sache mitzuarbeiten, und wenn es ihm gelingt, noch beiseite Stehende zur Gemeinde zu sammeln.

Zugleich mag es für alle verantwortlichen evangelischen Mitbürger, insbesondere für die Pfarrer und kirchlichen Vertreter, eine ernste Rechenschaftsablage sein, welche Aufgaben noch erfüllt werden können und welche Mängel ausgeglichen werden müssen.

Das Pfarrkollegium:
J. A.: Kirchenrat Renner.

Für die Vergessenen!

Ein Kind, das an Weihnachten vergessen würde —, gibt es ein größeres Herzeleid? Hunderte Kinder und Jugendliche landauf, landab sind durch uns in ihre Pflege- und Dienststellen gekommen. Ihrer gedenken keine Eltern. Sie feiern wohl Weihnacht. Aber ihr Herz fragt nach der Heimat. Wer ist ihnen diese Heimat? Es sind die Fürsorger und Fürsorgerinnen des Jugend- und Wohlfahrtsdienstes. Sie kennen Seele, Schicksal und Liebesbedürfnis ihrer Schützlinge. Zu den Hunderten gehen in diesen Tagen Paketschen mit einem Gruß aus der Erbprinzenstraße 5, aus der Heimat. — Und die Großen, die uns sagen: „ich kann nicht nach Hause, hab' keine Heimat mehr!“, die ziellosen Wanderer, die in der Wirrnis des Lebens Verirrten, die in der tiefsten Seele Frierenden, die „keinen Menschen haben“. Sollen sie an Weihnachten vergessen sein? — Die Kollekte am 4. Advent in allen Kirchen bittet Euch, mitzuhelfen, daß niemand von den heimatlosen Schützlingen des Jugend- und Wohlfahrtsdienstes ganz vergessen sein soll!

Für unsere Kranken.

Noch nicht?

Nicht, daß ich es ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christus Jesus ergriffen bin. Phil. 3, 19.

Wie schön ist doch die Weihnachtszeit! Da wacht in unserer Seele auf, was lange erstorben schien. Es kommt über uns, als seien wir wieder klein und stünden unter dem Christbaum mit leuchtenden Augen. Wenn wir die Weihnachtsgeschichte lesen und die Weihnachtslieder singen, kommt uns das Wunderbare, was da geschildert und besungen wird, als etwas Selbstverständliches vor. Es ist ganz anders als in anderen Stunden, in denen schwere Fragen uns bedrängen. Sind wir damit wirklich so weit, daß unser Glaube seinen festen Grund gefunden hat, und alle Anfechtungen hinter uns liegen? „Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei,“ müssen wir mit dem Apostel sprechen. Wohl uns, wenn wir gleich ihm hinzusetzen können: „Ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christus Jesus ergriffen bin.“

Am ehesten werden wir uns dieses Tatbestandes bewußt, wenn mit der Weihnachtszeit eine Anfechtungszeit für uns zusammenfällt. Da sind die anderen voll Lebens und unermüdlischer Tätigkeit, und wir müssen still liegen. Sie freuen sich, und ihre Augen glänzen im Blick auf das Kommende; wir aber leiden Schmerzen und müssen wohl gar dem Kreise der Unstrigen ferne sein. Da nicht nur geduldig und zufrieden, sondern freudig und wie von innerer Seligkeit erfüllt zu sein, ist nicht leicht.

„Ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen möchte,“ wollen wir mit dem Apostel sagen. Gerade Weihnachten stellt die Leidenden vor eine große Aufgabe. Sie sollen an sich arbeiten, daß sie allen Mißmut und Verzagtheit hinter sich werfen. Gottes Gnade, die durch Christus Jesus auch ihnen zuteil geworden ist, soll ihnen so groß werden, daß sie ihr Herz mit Freude und Seligkeit erfüllt, das ist, was der Apostel „Vollkommenheit“ nennt, dieses Hinaus-sein über alles, was niederdrückt. Wo diese Vollkommenheit ist, wird die dunkelste Weihnacht hell.

Aus unserer Gemeinde

„Christliche Adventshoffnung und sozialistische Gestaltung der Wirklichkeit.“

Ueber dieses Thema sprach am letzten Dienstag in einer Versammlung des Volkskirchenbundes im Friedrichshof Pfarrer Dr. Schenkel-Zuffenhausen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Hauptlehrer Hellinger, wies in einleitenden Worten darauf hin, ob in dieser Zusammenfassung von „christl. Adventshoffnung“ und „sozialistischer Arbeit“ nicht ein Gegensatz liegen könne. Pfarrer Schenkel, dessen Uebertritt in diesem Jahre zur sozialistischen Partei in weiten Kreisen Aufsehen erregte, wies nach, daß man beides wohl zusammen nennen könne. Er zeigte, wie in dem Judentum, das von den Weltmächten zertreten wurde, sich zuerst die Sehnsucht nach einem Reich des Friedens und der Gerechtigkeit regte und in den Stimmen seiner Propheten Ausdruck fand. Diese Hoffnung, die ganz nüchtern auf dem Boden der Wirklichkeit stand und diese umgestalten wollte, wurde aber im Judentum selbst und nachher in den christlichen Kirchen umgebogen. Die Welt wurde zu einem Jammertal und das Reich Gottes an das Ende der Geschichte verlegt. Pfr. Schenkel zeigte, wie die Jahrhunderte „strenger Gläubigkeit“ zugleich die Zeiten geistiger Unfreiheit und der Unterdrückung waren. Und um die Ideale des Christentums wurde sehr oft von Leuten gekämpft, die der Kirche den Rücken gekehrt hatten. Er führte weiter aus, daß auch heute die Sozialdemokratie am entschiedensten von allen politischen Parteien für ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit kämpft und so die alte Adventsbotschaft ihrer Erfüllung näher bringt.

In der Diskussion wies Jugendpfarrer Kappes auf die „Realitäten“ des Lebens hin, die dem Gebildeten in und außerhalb der Kirche oft unbekannt sind.

F. He.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 22. Dezember 1929 (4. Advent).

- Kollekte zu Gunsten des Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienstes.
Stadtkirche: 10 Uhr Kirchenrat Herrmann. 1/12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Herrmann.
Kleine Kirche: 1/9 Uhr Vikar Fischer. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Nubbaum. 6 Uhr Vikar Kühn.
Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fischer. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Fischer. 6 Uhr Liturgische Andacht, Vikar Fischer.
Johanneskirche: 8 Uhr Vikar Fuchs. 1/10 Uhr Pfarrer Hauf. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hauf. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Kindergottesdienst-Weihnachtsfeier, Vikar Fuchs.
Christuskirche: 8 1/2 Uhr Vikar Dr. Gockler. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11 1/2 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 5 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier, Kirchenrat Rohde.
Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Lic. Mülhaupt. 5 1/2 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.
Lutherkirche: 1/10 Uhr Vikar Bull. 1/11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier. 3 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier, Kirchenrat Weidemeier. 1/5 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier, Kirchenrat Renner.
Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schölk. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Bull.
Beierheim: 1/10 Uhr Vikar Fuchs. 1/11 Uhr Christenlehre. 11 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergartens und Kindergottesdienstes.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 1/4 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 1/10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 1/11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. 1/12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lic. Benrath. 3 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderschule, Pfarrer Zimmermann.
Lukas-Gemeindeaal, Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmaulstraße: 1/5 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderschule. 6 Uhr Gottesdienst. 1/7 Uhr Schriftenverkauf und Bücherausleihen.
Darlanden (Turnhalle): 1/10 Uhr Gottesdienst, Pfarrvikar Kopp. 3 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderschule in Darlanden (Turnhalle). 1/5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes in Darlanden (Turnhalle).
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, auch für Erwachsene, Prälat a. D. D. Schmitthenner.
Rüppurr: 1/10 Uhr Pfarrer Steinmann. Christenlehre fällt aus. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.
Rintheim: 9 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard. 3 1/2 Uhr Weihnachtsfeier der Kinderschule. Abends 1/8 Uhr Musikalisch-liturgische Adventsfeier.

Dienstag, den 24. Dezember 1929.

Stadtkirche: 1/2 6 Uhr Christvesper, Kirchenrat Herrmann.
Kleine Kirche: Nachts 11 Uhr unter Mitwirkung des Singkreises der Karlsruher Jugendbünde: Liturgische Jugendfeier.
Schloßkirche: 4 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier, Vikar Fischer.
Johanneskirche: 6 Uhr Christvesper, Pfarrer Hauf.
Christuskirche: 5 Uhr Weihnachtsfeier, Kirchenrat Rohde.
Markuspfarre: (Gemeindehaus Blücherstr. 20): Abends 11 Uhr Liturgische Christfeier.
Lutherkirche: 1/2 6 Uhr Christvesper, Vikar Bull.
Matthäuskirche: 5 1/2 Uhr Christfeier, Pfarrer Hemmer.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 6 Uhr Weihnachtsandacht, Pfarrer Lic. Benrath. Abends 11 Uhr Christmette, Vikar Kühn.
Diakonissenhauskirche: 4 Uhr 1. liturg. Christfeier, Pfarrer Kasper.
Rüppurr: 5 Uhr Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.
Rintheim: 6 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfr. Gerhard.

Mittwoch, den 25. Dezember 1929 (Christfest).

Kollekte zu Gunsten der Waisen- und Rettungshäuser.
Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Glatt, mit Abendmahl. 6 Uhr Musikalisch-liturgische Abendfeier.
Kleine Kirche: 1/2 9 Uhr Vikar Bull. 1/4 10 Uhr Kirchenrat Herrmann, mit Abendmahl. 5 Uhr Kinder-Weihnachtsfeier, Vikar Ruffbaum.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: 8 Uhr Kirchenrat D. W. Schulz. 1/2 10 Uhr Pfarrer Hauf, mit Abendmahl. 6 Uhr Liturgischer Gottesdienst, Vikar Fuchs. 8 Uhr Christgeburtsspiel der Paulusbünde.
Christuskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Dr. Gocker. 10 Uhr Pfarrverwalter Frischmann, mit Abendmahl. 6 Uhr Vikar Pörig.
Markuspfarre: (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Seufert, mit Abendmahl.
Lutherkirche: 1/2 7 Uhr Christmette, Vikar Pörig. 1/2 10 Uhr Kirchenrat Weidemeier, mit Abendmahl. 6 Uhr Vikar Bull.
Matthäuskirche: 10 Uhr Pfarrer Hemmer, mit Abendmahl. 6 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt.
Beiertheim: 1/2 10 Uhr Pfarrer Dreher, mit Abendmahl. 5 Uhr Liturgischer Gottesdienst (Kirchenchor).
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 1/4 Uhr Pfarrer Zimmermann. 1/2 10 Uhr Pfarrer Zimmermann, mit Abendmahl. 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Vikar Kühn.
Lukas-Gemeindeaal, Moltkestr. 18 D, Eing. Ruffmaulstraße: 1/2 10 Uhr Weihnachtsfeier (Kinderchor) und Abendmahl, Pfr. Lic. Benrath.
Grünwinkel (Schulhaus): 9 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrvikar Kopp.
Darlanden (Turnhalle): 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Kopp, mit Abendmahl (Kirchenchor).

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. 5 Uhr 2. liturg. Christfeier.
Rüppurr: 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann, mit Abendmahl. 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.
Rintheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard, mit Abendmahl. 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 26. Dezember 1929 (2. Christfest).

Stadtkirche: 10 Uhr Vikar Ruffbaum.
Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Fischer.
Johanneskirche: 1/2 10 Uhr Vikar Fuchs.
Christuskirche: 10 Uhr Kirchenrat Rohde.
Markuspfarre: (Gemeindehaus Blücherstraße 20): 10 Uhr Vikar Lic. Mülhaupt.
Lutherkirche: 1/2 10 Uhr Vikar Pörig.
Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schöck. Nachm. 4 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfarrer Hemmer.
Beiertheim: 1/2 10 Uhr Pfarrvikar Kopp.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 1/2 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath.
Grünwinkel (Schulhaus): 1/2 10 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dreher. Abends 8 Uhr Weihnachtsfeier der Jugendvereine.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Missionar Ruf.
Rüppurr: 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann.
Rintheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. Abends 7 1/2 Uhr Weihnachtsfeier der Jugendbünde im Gemeindeaal.

B.D.Z.-Jugendbünde. Johannsbund: Donnerstag, 26. Dezember, abends 1/2 8 Uhr, Weihnachtsfeier. — **Blücherbund:** Montag, 8 Uhr, Singkreis. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. — **Mädchenbund Bachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stefanienstraße 22. — **B.D.Z. Mühlburg:** Montag Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singkreis.
B.D.Z.-Burichen-Jungfrauen: Oststadt I: Montag, 1/2 6 Uhr, Schwimmen. Oststadt II: Samstag, 6 Uhr, Festabend. — **Südstadt, Treue I:** Montag, 7 Uhr, Festabend. **Treue II:** Samstag, 5 Uhr, Festabend.
Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Baldhornstr. 11.
Paulusbund. B u r f c h e n: Sonntag, 22. Dez., 2 Uhr, Probe. Montag, 8 Uhr, Probe. Mittwoch (1. Christtag), nachm. 3 Uhr, Hauptprobe. 8 Uhr Christgeburtsspiel. Donnerstag, 8 Uhr, Weihnachtsfeier. Freitag, 8 1/4 Uhr, Bibelkreis. Samstag, 8 Uhr, Basteln. — **M ä d c h e n:** Sonntag, 22. Dez., 8 Uhr, Weihnachtsfeier.
Jungmännerbund Gottesau: Samstag, 8 Uhr, Spielabend.
Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.
Paul-Gerhardt-Bund: Dienstag, 8 Uhr.
Mädchenjungchar des Paul-Gerhardt-Bundes: 22. Dezember, 5 Uhr, Seibelstraße 5.

Kirchenchor der Lutherkirche.

Am Sonntag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr, in der Lutherkirche

Weihnachtliches Singen und Sagen

verbunden mit der Darstellung der Geburtsgeschichte des Heilandes durch lebende Bilder.

Mitwirkende: Frä. Else Joos, Konzertsängerin, Sopran; Herr Otto Soulier, Konzertsänger, Tenor; Herr Wilhelm Hårdle, Orgel; Herr Fritz Stegmann, Violine; Herr Kleps, Flöte.
 Musikalische Leitung: H. Dzerunian.

Reihenfolge des musikalischen Teils.

1. Orgel: Weihnachten M. Reger
2. Chor: Es ist ein Ros' entsprungen M. Prätorius
3. Frauenchor: Es slog ein Täublein 17. Jahrhundert
4. Gemeinde: Stille Nacht S. Gruber
5. Sopransolo: Zu Bethlehem geboren H. Dzerunian
6. Frauenchor: Heiligste Nacht M. Handn
7. Sopransolo: Maria Wiegenlied M. Reger
8. Orgel, Violine u. Flöte: Pastorale A. Corelli
9. Frauenchor: a) Vom Himmel hoch da komm ich her
 2 st. Kanon mit obligater Violine H. Dzerunian
 b) Vom Himmel hoch ihr Englein kommt 17. Jahrh.
 c) Ehre sei Gott. 3 st. Kanon
10. Tenorsolo: Mein Herz will ich dir schenken H. Dzerunian
11. Sopransolo: Du bist das Licht der Welt H. Dzerunian
12. Tenorsolo: Weihnacht H. Dzerunian
13. Sopransolo: Mein Jesus H. Dzerunian
14. Tenorsolo: Selig sind, die Verfolgung leiden Kienzl
15. Sopransolo: Das Christkind und der Dornenwald H. Dzerunian
16. Tenorsolo: Marienkind H. Dzerunian
17. Gemeinde: O du fröhliche Sizzilianisch

Eintritt frei Die Gemeinde wird jedoch gebeten zu bedenken, daß unsere erheblichen Unkosten eine Deckung finden müssen. Daher bitten wir in diesem Sinne um entsprechende Gaben beim Ausgang aus der Kirche.

Verein für evang. Kirchenmusik — Stadtkirche.

1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, abends 6 Uhr.

Musikalisch = liturgische Weihnachtsstunde.

Mitwirkende: Konzertsängerin Frau Erna Jochum (Sopran), Kirchenmusikdirektor H. Vogel (Orgel). Der Chor des Vereins, musikalische Leitung und Orgelbegleitung H. A. Mann.

Vortragsfolge:

1. Orgelfolo: Präludium und Choral: „Gelobet seist du, Jesu Christ“ J. S. Bach
2. Gemeindegesang: Gesangbuch Nr. 77, 1. 2. u. 7.
3. Chor: Tochter Zion, freue dich G. F. Händel
4. Gebet.
5. Sopransoli: a) Die Hirten } P. Cornelius
 b) Die Könige }
6. Orgelfoli: a) Pastorale C. Bossi
 b) Zur Weihnacht Bach-Hänlein
7. Schriftlesung.
8. Sopransoli: a) Simeon P. Cornelius
 b) Christus der Kinderfreund P. Cornelius
9. Chor: Freut euch, ihr lieben Christen L. Schröter
10. Gebet und Vater Unser.
11. Gemeindegesang: Gesangbuch Nr. 81, 1. u. 4.
12. Segen und Amen.

— Eintritt frei! —
 Freiwillige Gaben werden am Ausgang der Kirche dankbar angenommen.



Möbeltransport / Lagerung
 Spedition / Wohnungsvermittlung
Holz / Kohlen / Koks
 Baumeisterstr. 48

Mütterverein der Johannespfarre: Freitag, 27. Dez., abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier.

Mütterabend der Pauluspfarre fällt aus.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23: Sonntag, 3½ Uhr, Weihnachtsfeier der Sonntagschule; abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Marthaverins. Mittwoch (1. Weihnachtsfeiertag), 3 Uhr, Bibelstunde, Stadtmissionar Kolb. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsband; 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Donnerstag (2. Feiertag), 7 Uhr, Weihnachtsfeier des Blauen Kreuzes.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, den 22. Dez., abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier im Saale des Vereinshauses, Adlerstr. 23. Freitag, abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier der Wartburggemeinschaft.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 22. Dez., abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier im Saale des Vereinshauses, Adlerstr. 23. Freitag, abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier der Wartburggemeinschaft.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, 22. Dez., vorm. 11¼ Uhr, Sonntagschule; nachm. 3 Uhr allgem. Versammlung, Stadtmiss. Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein; abends 7½ Uhr Weihnachtsfeier der Gemeinschaft. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein. Mittwoch (1. Christtag), nachm. 3 Uhr, allgem. Versammlung, Stadtmissionar Mülhaupt. Donnerstag (2. Christtag), nachm. 4 Uhr, Weihnachtsfeier der Sonntagschule. Freitag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Mühlburg, Rheinstr. 35, Hinterhaus: Sonntag, 7½ Uhr, Gemeinschafts-Weihnachtsfeier. Mittwoch (1. Weihnachtsfeiertag), 3 Uhr, allgem. Versammlung.

Jugendbund für Entschieden Christentum, Steinstr. 31. Montag, 2 Uhr, Jugendbündstunde für junge Männer; ¼ Uhr Weihnachtsfeier für Knabenbund-Mädchenbund-Sonntagschule im Gemeindehaus der Südstadt; 5 Uhr Jugendbündstunde für junge Mädchen. Donnerstag, 7 Uhr, Weihnachtsfeier für Jugendbund im Saale der Stadtmission, Adlerstraße 23. Freitag, ¼ Uhr, Generalversammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. — Großer Saal der Stadtmission, Adlerstr. 23: Donnerstag, 26. Dez. (2. Christtag), abends 7½ Uhr: Christfeier von Gemeinschaft und Jugendbund.

B.R. Frommelhaus (Kreuzstr. 23). 21. Dez.: Weihnachtsfeier und Verpflichtung. 24. Dez.: Armenbescherung. 1.—6. Jan.: Skifahren auf dem Landheim.

B.R. „West“ (Amalienstr. 77). Samstag nachmittags: Weihnachtsfeier. Mittwoch: Aelterer Kreis.

Mädchen-Bibel-Kreise (M.B.K.): Ferien.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe wird in Kenntnis gesetzt, daß der Bescheidsentwurf zur Rechnung über die Evang. Ortskirchenkasse für 1. April 1927/28 samt den zugehörigen Rechnungsbestandteilen 14 Tage lang auf dem Geschäftszimmer des Evang. Gemeindeamts, Lammstr. 23, aufgelegt ist.

Karlsruhe, den 17. Dezember 1929.

Evang. Kirchengemeinderat:
Dr. Dölter.

Markuspfarre.

Wie in früheren Jahren veranstalten unsere Jugendbünde am Heiligen Abend (24. Dezember), nachts 11 Uhr, eine liturgische Weihnachtsfeier mit Chören und Gemeindegesang. Alle Gemeindeglieder, besonders auch Einsame, werden zu dieser Feier eingeladen.

Evang. Pfarramt: Seufert.

Dankagung.

Allen, die zum Zustandekommen und Gelingen des Verkaufs im Kasino vom 13. bis 14. November freundlich beigetragen haben, sagen wir hiermit von Herzen aufrichtigen Dank.

Karlsruhe, im Dezember 1929.

Der Sprengelrat der Gottesauer Pfarrei:
Kirchenrat Renner.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Kirchenchor der Christuskirche. Am Sonntag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet der Christuskirchenchor seine Weihnachtsfeier in den vier Jahreszeiten. Hierzu sind unsere aktiven und passiven Mitglieder mit Angehörigen sowie die Gemeindeglieder und Freunde unserer schönen Sache herzlich eingeladen.

Kirchenchor der Lutherkirche. Am Sonntag, den 22. Dezember, veranstaltet der Kirchenchor der Lutherkirche abends 8 Uhr ein weihnachtliches Singen und Sagen, wobei die Geburtsgeschichte des Heilandes in Gesängen, Vorträgen, solistisch-musikalischen Darbietungen und lebenden Bildern dargestellt wird. Wir hoffen hierdurch unserer Gemeinde wiederum eine Stunde der Sammlung und Erbauung, zur Vertiefung in die Liebe des Mensch gewordenen Heilandes bieten zu können. Zu dieser Feier wird die ganze Neustadt-Gemeinde herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Der Verein für Evang. Kirchenmusik veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag, abends 6 Uhr, eine liturg. Weihnachtsstunde in der Stadtkirche, wozu die Gemeinde herzlich eingeladen wird. Der Eintritt ist frei. — (Siehe Inserat.)

Evangelischer Kinderschulverein der Neustadt.

Einladung.

Zur Weihnachtsfeier unseres Volkskindergartens im Kasino am Freitag, den 20. Dezember, nachmittags ¼ 4 Uhr, laden wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich ein.

Karlsruhe, den 16. Dezember 1929.

Der Vorstand.

Weihnachtsbitte der Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung.

Angehts der drückenden Gegenwarts- und Zukunftsorgen ist es in diesem Jahr besonders schwierig, aber auch besonders notwendig, unsern blinden Mitgliedern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wir bitten alle Blindenfreunde herzlich, uns durch ihre Gaben bei unserm Vorhaben behilflich zu sein. Spenden werden mit aufrichtigem Dank entgegengenommen bei der Geistlichkeit der verschiedenen Bekenntnisse und den Vorstandsmitgliedern: Herrn W. Boos, Viktoriastraße 6; Frau Bud, Akademiestr. 47; Fr. Klose, Kriegsstr. 11; Herrn Dr. Kunitel, Südentstraße 24; Herrn Kieckert, Amalienstraße 18; Herrn M. Prinh, Schillerstr. 41; Frau Hofrat Troß, Nowack-Anlage 13; Herrn Schaad, Erbprinzenstr. 22; Frau von Schroeter, Karlstraße 91; Geh. Reg.-Rat Dr. Stocker, Kriegsstr. 103; Fr. Widmann, Brahmsstr. 6.

Mitteilungen.

Da das Christfest in diesem Jahr auf Mittwoch und Donnerstag fällt, muß für die letzte Nummer dieses Jahrgangs schon am Montag früh Redaktionsluß sein.

gedruckt kann die Nummer nicht wie gewöhnlich am Donnerstag, sondern erst am Freitag werden; sie kommt deshalb etwas später in die Hände der Leser.

Schriftleitung und Druckerei.

Tages-Anzeiger.

- 20. Dez., ¼ 4 Uhr, Kinderschulverein der Neustadt: Weihnachtsfeier.
- 22. Dez., ¼ 8 Uhr, Kirchenchor Mühlburg: Weihnachtsfeier.
- 22. Dez., 8 Uhr, Kirchenchor der Lutherkirche: Weihnachtliches Singen und Sagen.
- 22. Dez., 8 Uhr, Kirchenchor der Christuskirche: Weihnachtsfeier.
- 22. Dez., 8 Uhr, Christl. Verein j. Männer: Weihnachtsfeier.
- 24. Dez., 11 Uhr, Jugendbünde Mühlburg: Christmette.
- 24. Dez., 11 Uhr, Jugendbünde der Markuspfarre: Liturgische Weihnachtsfeier.
- 24. Dez., nachts 11 Uhr, Kleine Kirche, unter Mitwirkung des Singkreises der Karlsruher Jugendbünde: Lit. Jugendfeier.
- 25. Dez., 6 Uhr, Verein für ev. Kirchenmusik: Musikal.-liturg. Weihnachtsstunde.
- 26. Dez., ¼ 8 Uhr, Landesk. Gemeinschaft u. Jugendbund für e. Chr.: Weihnachtsfeier.
- 27. Dez., 8 Uhr, Mütterverein der Johannespfarre: Weihnachtsfeier.

**Tragen Sie
die Qualitätsmarke**

Hauptpreislagen 10.50 12.50 14.50 16.50 18.50

Chr. Bock Nachfl., Karlsruhe, Kaiserstr. 52



Für Weihnachten!

Radierungen, Lithographien, Holzschnitte Badischer Künstler
Wohn- und Schlafzimmerbilder in grosser Auswahl
Weihnachts- und Krippenbilder zu 30 Pfg. / Weihnachtspostkarten zu 10 und 15 Pfg.
 Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe A.-G., Karlsruhe, Erbprinzenstr. 10.
Unsere Verkaufsstelle ist am Sonntag, den 22. Dezember, von 2-6 Uhr geöffnet.

Emil Kley

Erbprinzenstraße 25

Strickkleidung

Wäsche

Schürzen

Strümpfe

Taschentücher

O. Schauler

Karlsruhe, jetzt Kreuzstr. 21
 Göricke-Fahr- u. Motorräder
 Phönix-Nähmaschinen
 Sprechapparate / Platten
 Ersatzteile / Reparaturen

Fußpflege

nach dem neuesten Verfahren (ohne Messer). Sorgfältige, schonende Behandlung. Mäßige Preise.

Frau Emma Hermann
 Aerztlich gepr. Hühneraugenoperateurin
 nur Herrenstr. 38, Telefon 7208

Gelegenheitskauf!

Schlafzimmer, eiche, 3türiger Spiegel, schränk, 160 cm br. weißer Marmor **Mk. 450**
Speisezimmer, eiche, komplett **Mk. 490**
Herrenzimmer, eiche, komplett **Mk. 550**
Küche, komplett **Mk. 150**

Möbelhaus
Maier Weinheimer
 Karlsruhe Kronenstr. 32
 Freie Lieferung

Neuanfertigen und Aufarbeiten

von Matratzen u. Polstermöbeln sowie im Auf-
 machen von Vorhängen empfiehlt sich
Karl Becker, Tapeziergeschäft
 759 Ruppertstraße 15.

Christlicher Verein Junger Männer.

Herzliche Einladung zur

Christfeier im Familientreis

am Sonntag, 22. Dezember, abends 8 Uhr, im Saal Adlerstraße 23.

Christfestspiel: „Auf Weihnachtswegen“
von W. SchreinerAnsprachen Chöre
Jedermann ist herzlich eingeladen.**Ev. Jugendbünde im B. D. J. Rhe.-Mühlburg.**

Am Weihnachtsabend, den 24. Dezember, abends 11 Uhr, wollen wir mit der Gemeinde in der Karl-Friedrich-Gedächtniskirche eine

Christmette

feiern.

Die Gemeinde wird zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Die Bundesleitung.

Der moderne **Herren-Hut**

in den Preislagen

5.50 6.50 7.50**Wilh. Bauer**
Kaiserstraße 84**Kommen Sie unbedingt**

zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken

in meinen **Total-Ausverkauf****Rabattsätze von 15 bis 50 Prozent**
Schuhhaus Bürkle

Amalienstraße 23

Karlsruhe **August Schulz** Karlsruhe
Herrenstr. 24 Herrenstr. 24

Leinen- und Wäschehaus —: Wäschefabrik

Qualitätswaren in

Betten :: Schlafdecken :: Bettwäsche**Leibwäsche jeder Art — Maßanfertigung**

Ketterer's Fräulein sucht

Halbtagsbeschäftigung im Haushalt,würde auch leichte Krankenpflege und Nach-
wache übernehmen. Angebote unter Nr. 816
an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstraße 6.**Größerer Kinderkochherd**und Dreiviertel-Vio line zu verkaufen. 896
Cauer, Marienstraße 2, 2. Stock.**Zu verkaufen!**

1 schwarzer Herrensclapphut (neu)
 1 schwarze Herrensstrickjacke (neu)
 1 schwarzer warmer Damenmantel
 1 Herrenregenschirm
 Div. Herrenhemden.

Hoeck, Stefaniensstr. 98, part. 17,
von 11-5 Uhr. 828**Luise Wolf Ww**Karl-Friedrichstr. 4 / Tel. 2214
Reichhaltiges Lager in

Bürsten, Kämmen, Schwämmen
und sonstigen Toiletteartikeln
Adventskerzen, Christbaum-
kerzen, Halter, Baumschmuck

Niederlage sämtlicher 799

Parfümerien und Toiletteseifen
von F. Wolff & Sohn**Schenkt Wollsachen!**

Strickmoden
Trikotwäsche
Herrenhemden
Strümpfe

usw. bei

Siegfried Stumpf

vorm. M. Jüngert

Kein Laden. Billige Preise.

Wissen Sie, daß Qualitäts-
Kokosmaten
nicht viel mehr
kosten, im Ge-
brauch die billigsten und auch eine Zierde
des Hauses sind?

Alle Größen für Auto und Haus bei
Ries, Erstes Spezialhaus, Ecke
Friedrichsplatz 7 765

Weiß- u. Rotweine

Vorzüglische
 von 80 Pfg. an das Liter
 offen und in Flaschen, bei

Küferei Mayer, Humboldtstr. 11.

Gelegenheitskauf

Selbstgefertigte 825

Chaiselongues, Diwansin allen Preislagen,
ausnahmsweise billig, große Auswahl**Wilhelm Doll**

Tapeziermeister, Draisstr. 4, I. St.

Achtung!Friedhofgärtnerel Klein-Paradies
empfehl:

Christbäumchen zur Grabdekoration
 grün oder weiß. Kunstkränze bei
 billigster Berechnung.

Friedhofgärtnerel
Karl Schumacher
 Humboldtstr. 7, I. St. 832